

**Pflanze des Monats Juni**  
**Fingerhut *Digitalis purpurea* (Linnè)**  
Wegerichgewächse, *Plantaginaceae*



396420\_original\_R\_K\_by\_Himi\_pixelio.de

## **Botanik**

*Digitalis purpurea* ist in ganz Europa auf Kahlflächen, an Waldwegen und auf Lichtungen zu finden. Er gedeiht auf frischen, kalkarme, sauren, humusreichen Böden an sonnigen bis halbschattigen Standorten.

Der rote Fingerhut ist eine zweijährige Pflanze und bildet im ersten Jahr eine große, krautige Blattrosette. Im zweiten Jahr erscheint ein bis zu 2m hoher Blütenspross.

Im oberen Bereich ist er mit purpurrot-violetten, rosa oder seltener weißen, bis zu 6cm langen fingerhutähnlich geformten Blüten besetzt. Seine krautigen Blätter sind länglich-eiförmig, runzlig, am Stil herablaufend. Die Ober- und Unterseite der Blätter ist dicht behaart und an der Blattunterseite ist ein hervortretendes Adernetz zu erkennen.

Seine Blütezeit ist von Juni bis August.

Die Flecken in der Blüte imitieren Staubbeutel und dienen als Locksignal vor allem für die Hummeln.

## **Name**

Die botanische Bezeichnung *Digitalis* stammt vom lateinischen „*digitus*“ und bedeutet Finger, sie bezieht sich auf die charakteristische Blütenform der Pflanze. *Purpurea* bezieht sich auf die purpurfarbene Blüte. Der deutsche Namen Fingerhut leitet sich von der auffälligen Blütenform ab.

Andere Namen

Damen-Fingerhut, Löwen-Mund, Kaninchen-Blume, Feenfinger

## **Geschichte**

In der englischen und irischen Sagenwelt diente die Fingerhutblüte dem Elfenolk als Kopfbedeckung. Böse Feen sollen die Blüten einst den Füchsen als Handschuhe geschenkt haben, damit diese lautlos ihr Unwesen in den Hühnerställen treiben konnten. Die Zeichnung in den Blüten sollen die Fingerabdrücke der bösen Feen sein.

Der prächtige Fingerhut wurde weder im Mittelalter noch im Altertum zu Heilzwecken eingesetzt. Seine erste schriftliche Erwähnung ist in einer Rezeptsammlung in walisischer Sprache aus dem 12. oder 13. Jahrhundert zu finden. Darin ist eine äußerliche Anwendung der Blätter zu finden.

Tabernaemontanus kannte 1588 noch keine Anwendung für die Pflanze.

1775 behandelte der englische Arzt William Withering erstmals erfolgreich Wasseransammlungen (Ödeme), aufgrund einer Herzschwäche mit den Blättern des roten Fingerhuts (Wassersucht).

Angeblich stammte das heilende Elixier von einer Kräuterfrau, die ihm jedoch Name und Standort der geheimnisvollen Pflanze nicht verraten wollte. Er ließ sie beobachten und fand heraus, dass das Elixier *Digitalis* enthielt.

Von 1776 bis 1779 experimentierte Withering mit der Pflanze an Dutzenden seiner Herzpatienten. Aus seinen Beobachtungen schloss er, dass sich das Pflanzengift des Fingerhuts im Körper anreichert, weil die Wirkung des

Medikaments bei längerer Verabreichung zunahm. 1785 veröffentlichte er dann seine Erkenntnisse. Im Jahre 2007 wurde der rote Fingerhut zur Giftpflanze des Jahres gewählt.



## Verwechslung

keine

## Inhaltsstoffe

- Herzglykoside vom Cardenolidtyp
- Digitalisglykoside, z.B. Digoxin, Digitoxin

## Heilwirkung

- positiv inotrop (Steigerung der Herzmuskelkontraktionskraft)
- negativ chronotrop (verlangsamen der Herzfrequenz)
- negativ dromotrop (Verzögerung der Erregungsleitung)
- positiv bathmotrop (Senkung der Reizschwelle)

## Nebenwirkungen/Gegenanzeigen

Der rote Fingerhut ist eine tödlich wirkende Giftpflanze und ist daher nicht für die Selbstmedikation geeignet. Tödliche und heilende Wirkung liegen sehr nahe beieinander. Wird Digitalis trotzdem angewendet, so sollte dies durch einen Arzt oder Therapeuten geschehen.

## Akute Vergiftungserscheinungen:

- Nach dem Kauen von Fingerhutblättern entstehen Entzündungen, gefolgt von Übelkeit mit starkem Erbrechen.
- Bei einer höheren Dosis kommt es zu Durchfall, Sehstörungen, Halluzinationen und Herzrhythmusstörungen.
- Als tödliche Dosis gilt 1g Pflanzenmaterial pro kg Körpergewicht.
- Bereits 0,3g der getrockneten Droge lösen Vergiftungserscheinungen aus.

## Gegenmaßnahmen:

- Sofort ärztliche Hilfe holen
- Magenspülung bzw. Abführmittel
- Herzrhythmusstörungen mit Digitalis-Gegenmitteln behandeln
- aufgrund des massiven Erbrechens Wasser und Elektrolyte zuführen

## Anwendung

### Innerlich

- Herzinsuffizienz
- Herzrhythmusstörungen
- okulär gegen Ermüdungserscheinungen in den Augen

## Homöopathische Anwendungsgebiete

- Herzschwäche
- Migräne

- Prostatahypertrophie
- Bradykardie
- Herzblock
- Schlaflosigkeit
- Depression

### Tagesdosis

**Keine Selbstmedikation möglich.** Am häufigsten wird derzeit das Herzglykosid Digoxin aus Digitalis lanata, dem wolligen Fingerhut eingesetzt. Aus dieser Pflanze ist auch eine homöopathische Zubereitung erhältlich. Beide Zubereitungen, die von Digitalis purpurea oder Digitalis lanata sind verschreibungspflichtig!

### Verwendung

Fertigpräparate, Homöopathische Arzneimittel



696944\_original\_R\_K\_by\_Alexandra H.\_pixelio.de

### Poetisches

## **Waldgang**

*Neckt ein Narr dich,  
Narrt ein Neck dich,  
Hör nicht auf ihn, Kind,  
Versteck dich.*

*Hast im Fingerhut gelegen.  
Fingerhut macht bunte Träume.  
Hast geträumt vom schwarzen Böckchen,  
Das heranspringt durch die Bäume.*

*Fingerhüter macht die kleinsten Hütchen,  
Rote Glöckchen,  
Purpurtütchen,  
Purpurröckchen,*

*Hast gehört nicht,  
Bist gefangen,  
Kommst zurück nicht aus dem Walde,  
Bist zu tief im Wald gegangen.*

*Friedrich Georg Jünger*

### **Quellen**

- Bühring, Ursel; Praxis-Lehrbuch der modernen Heilpflanzenkunde; 2009 Sonntag Verlag ISBN: 978-3-8304-9163-7
- Das Beste; Geheimnisse und Heilkräfte der Pflanzen; Verlag Das Beste aus Readers Digest AG 1980 ISBN: 3-7166-0026-1
- Goethe Universität Frankfurt am Main
- Maby, Richard; Das große Buch der Kräuter; BLV Verlag 1993; Bestellnummer: 065169
- pharma-wiki
- Spohn/Aichle/Golte-Bechtle/Spohn: „Was blüht denn da?"; Kosmos-Verlag 58. neubearbeitete Auflage 2008; ISBN: 978-3-440-11379-0
- Wikipedia